Diakonie
Jugendhilfe
Oberbayern

Konzeption
Kinderkrippe Feldmäuse

Kinderkrippe Feldmäuse
Mareisring 42
83620 Feldkirchen-Westerham
Stand: September 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlegende Aussagen
- 1.1. Vorwort des Trägers
- 1.2. Leitwort
- 1.3. Gesetzliche Grundlagen
- 1.4. Lage, Einzugsgebiet und Zielgruppe

2. Rahmenbedingungen
- 2.1. Personelle Ausstattung
- 2.2. Räumliche Ausstattung
- 2.3. Öffnungszeiten / Kernzeiten
- 2.4. Verpflegung
- 2.5. Ruhezeiten
- 2.6. Anmeldeverfahren

3. Grundsätze der pädagogischen Arbeit
- 3.1. Unser Bild vom Kind – Art. 13 BayKiBiG
- 3.2. Leitziele von Bildung
- 3.3. Personelle Kompetenz (Basiskompetenzen)

4. Blickpunkt Kind
- 4.1. Pädagogische Ziele und ihre Umsetzung
  - 4.1.1. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
  - 4.1.2. Partizipation – Fähigkeit und Bereitschaft zu demokratischer Teilhabe
  - 4.1.3. Selbstwahrnehmung
  - 4.1.4. Motivationale Kompetenz
  - 4.1.5. Kognitive Kompetenz
  - 4.1.6. Physische Kompetenzen
  - 4.1.7. Soziale Kompetenz
  - 4.1.8. Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt
  - 4.1.9. Die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
- 4.2. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche
  - 4.2.1. Werteorientierung, Emotionalität, soz. Beziehung und Konflikte
  - 4.2.2. Sprache
  - 4.2.3. Mathematik
  - 4.2.4. Naturwissenschaft und Technik
  - 4.2.5. Umwelt
  - 4.2.6. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
  - 4.2.7. Ästhetik, Kunst und Kultur
  - 4.2.8. Musik
  - 4.2.9. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
  - 4.2.10. Gesundheit

5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsbereiche
- 5.1. Eingewöhnung
- 5.2. Übergang von Krippe zum Kindergarten
- 5.3. Integration
- 5.4. Geschlechtssensible Erziehung
- 5.5. Innere Öffnung
- 5.6. Handlungsleitende Prinzipien, päd. Ansätze, Beobachtung und Dokumentation
- 5.7. Bildungsprozesse
- 5.8. Tagesablauf

6. Blickpunkt Eltern
- 6.1. Kinderschutz
- 6.2. Beschwerdemanagement für Eltern, Kinder und Mitarbeiter/innen

7. Teamarbeit

8. Zusammenarbeit mit dem Träger

9. Vernetzung und Kooperation

10. Öffentlichkeitsarbeit

11. Qualitätssicherung

12. Ausblick und Zukunftsvision

13. Arbeiten in Zeiten der Coronapandemie

Schlusswort

1. Grundlegende Aussagen

1.1Vorwort des Trägers

Das Diakonische Werk Rosenheim engagiert sich seit vielen Jahren im Kindertagesstätten Bereich und betreibt Kindertageseinrichtungen in Stadt und Landkreis Rosenheim, in den Landkreisen Freising, Ebersberg, München und Miesbach sowie in der Stadt München.
Im September 2006 wurde die erste Kinderkrippe in Feldkirchen-Westerham unter der Trägerschaft der Diakonie eröffnet.

Die Krippe wurde in den Räumen im Untergeschoß des bestehenden gemeindlichen Kindergartens „Buckelberg“ eingerichtet. Dieser wurde Anfang 1990 von der Gemeinde gebaut. Begonnen wurde der Krippenbetrieb mit einer Gruppe von 12 Kindern. Da der Bedarf an Krippenplätzen schnell stieg, wurde 2008 eine weitere Gruppe eröffnet.
Neben dem dreigruppigen Kindergarten und unserer Krippe befinden sich auch Räume im Haus, die für Spielgruppen und musikalische Früherziehung der VHS bzw. der gemeindlichen Musikschule genutzt werden.

Kindergarten und Krippe kooperieren miteinander und auch mit den Spielgruppen besteht ein guter Kontakt.

Zum 10jährigen Bestehen der Kinderkrippe bekam die Einrichtung einen eigenen Namen, um die Eigenständigkeit der verschiedenen Nutzer des Hauses transparenter zu machen.

Seit 2016 heißt sie „Kinderkrippe Feldmäuse“.

1.2. Leitbild

Wir sind eine evangelische Kindertagesstätte und Teil des Diakonischen Werkes Rosenheim. Unser besonderer Schwerpunkt liegt in der Arbeit mit Kindern im Alter von ca. 1 Jahr bis ca. 3 Jahren bzw. bis zum Eintritt in den Kindergarten, ungeachtet ihrer Nationalität, ihres Glaubens, ihrer sozialen Herkunft und ihres Kulturkreises.

Die Kindheit verstehen wir als eine Lebensspanne mit besonderer Bedeutung. Das Kind sehen wir dabei als eigene Persönlichkeit mit seinen ganz besonderen Stärken und Talenten und einer ganz individuellen Lebensgeschichte.
Wir begegnen jedem Kind und seiner Familie mit Wertschätzung und Vertrauen und geben dem Kind Geborgenheit. So kann es Selbstvertrauen, Selbständigkeit und Selbstwertgefühl entwickeln.

Das Leitmotiv der Diakonie

KIND SEIN

- **entdecken**
- **erfahren**
- **erleben**

ist uns sehr wichtig. Das Tun der Kinder und unsere Begleitung dabei sollen von Freude und Spaß daran geprägt sein.

Wir nehmen die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst und verstehen uns als ihre Partner in der Erziehung. Ein intensiver Austausch über Erziehungsvorstellungen / -erwartungen usw. ist Bestandteil der Erziehungspartnerschaft.
Die Kinderkrippe arbeitet familienergänzend und -unterstützend. Ziel ist es, den Kindern umfassende adäquate Entwicklungsmöglichkeiten in physischer, psychischer und intellektueller Hinsicht zu bieten. Hierbei kommt dem Betreuungspersonal und den Eltern

eine besondere Bedeutung zu, da sich die positive Erfahrung in der Kontaktaufnahme zu den Erwachsenen in diesem Alter äußerst prägend auf das spätere Sozialverhalten auswirkt.
Unter diesen Gesichtspunkten ist es von besonderer Bedeutung, die Eltern soweit zu entlasten und zu unterstützen, dass ein ausgeglichener Umgang mit dem Kind möglich wird. Teamarbeit ist Teil unseres Handelns und eine wesentliche Voraussetzung für die Erziehungsqualität. Wir gewährleisten den Dialog untereinander und garantieren, dass jede/r Mitarbeiter/in sich mit ihrem/seinem Wissen und ihren/seinen Fähigkeiten einbringt. Wir arbeiten transparent und interkulturell. Unsere Einrichtung ist vernetzt mit dem Lebensraum der Familien, dem religiösen Umfeld sowie mit anderen Einrichtungen und Fachdiensten.

1.3. Gesetzliche Grundlagen

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte basiert auf Vorgaben und Richtlinien des Gesetzgebers. In ihnen sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Dazu zählen übergeordnet das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch, das Sozialgesetzbuch sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz. Im Speziellen kommen zur Anwendung:

- das Bundesgesetz SGB VIII (Sozialgesetzbuch/SGB, Achtes Buch/ VIII, Kinder- und Jugendhilfe)
- das Landesgesetz BayKiBiG (Bayerischer Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz),
- die AVBayKiBiG als dazugehörige Ausführungsverordnung und wichtigster Leitfaden für die pädagogische Arbeit und
- das BKiSchG (Bundeskinderschutzgesetz).

Folgende Paragraphen des oben genannten Bundesgesetzes SGB VIII sind für die Kinderbetreuung wesentlich:

- § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung
- § 5 Wunsch- und Wahlrecht
- § 8a und 8b Schutzauftrag in der Kindertagesstätte bei Kindeswohlgefährdung
- § 22ff Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege
- §24 Rechtsanspruch des Kindes auf Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege
- § 45 Erlaubnis für den Betrieb der Einrichtung
- § 47 Meldepflichten
- § 80 Jugendhilfeplanung

Weitere Arbeitsgrundlage für die pädagogische Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, kurz BEP. Er stellt die Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBiG ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dar. Als ganzheitliche Komponente ergänzen seit 2012 die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBl) für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit die oben genannten Vorgaben. Sie heben insbesondere auf die Stärkung der Zusammenarbeit

zwischen Krippe, Kindergarten, Schule und Eltern ab. Darüber hinaus sind weitere Vorschriften und Gesetze zu beachten, damit eine Kindertagesstätte grundsätzlich ihre Betriebserlaubnis erhält. Dazu zählen:

Gesetzliche Bestimmungen der Unfallversicherung und

- Unfallverhütungsvorschriften nach KUVB,
- das Infektionsschutzgesetz,
- die Biostoffverordnung,
- die Lebensmittelhygieneverordnung,
- das Arbeitsschutz- und Arbeitssicherheits- sowie Jugendarbeitsschutzgesetz,
- die Bayerische Bau- plus die Brandschutzverordnung

1.4. Lage, Einzugsgebiet und Zielgruppe

Lage

Die Kinderkrippe Feldmäuse befindet sich im Untergeschoß des bestehenden gemeindlichen Kindergartens „Buckelberg“ mitten in einem Wohngebiet in der Nähe der Ortsmitte von Feldkirchen. Das Haus liegt auf einem großen Wiesengrundstück, eingesäumt von Bäumen und Sträuchern. Die Krippe hat ein eigenes, vom Kindergarten abgetrenntes Gartenstück, das vielfältige Spielmöglichkeiten anbietet.
Seit Frühjahr 2019 ist bis zur Fertigstellung des Neubaus der zweigruppige Pfarrkindergarten auf ein gegenüberliegendes Grundstück ausgelagert. Jeder der drei Einrichtungen stehen nur eine begrenzte Anzahl von Parkplätzen zur Verfügung, was zur Bring- und Abholzeit zu Engpässen führen kann. Ausweichmöglichkeit bieten die Parkplätze bei der evangelischen Kirche, etwas oberhalb der Krippe.
Für Radfahrer ist ein Fahrradständer vor unserem Gartenzaun aufgestellt.

Einzugsgebiet

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen überwiegend aus Feldkirchen-Westerham, aus der Umgebung der Krippe. Die anderen Kinder werden aus den zur Gemeinde gehörenden Ortsteilen Feldolling, Vagen, Laus und Oberreit gebracht.

Zielgruppe

Betreut werden maximal 24 Kinder im Alter von ca. 1 Jahr bis ca. 3 Jahren, aufgeteilt in 2 Gruppen.
Der geringere Teil der Kinder kommt aus Familien aus anderen europäischen Herkunftsländern.
Wir sind eine kleine Einrichtung. Dadurch bieten wir eine „familiäre“ Atmosphäre, was viele Eltern und Kinder sehr schätzen.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Personelle Ausstattung

Die personelle Besetzung entspricht i.d.R. dem empfohlenen Anstellungsschlüssel bzw. liegt darunter. Alle Beschäftigten arbeiten in Teilzeit.
z.Zt. sieht die personelle Besetzung wie folgt aus:

Pro Gruppe
1 pädagogische Fachkraft
2 Ergänzungskräfte, an einzelnen Tagen eine weiter pädagogische Fachkraft

1 Kitaleitung
Leitungsarbeit und gruppenübergreifend in beiden Gruppen

1 Küchenhilfe
Aufbereitung des Mittagessens, Haushalts- und Hygienetätigkeiten

1 Hausmeister
von der Gemeinde, zuständig für das ganze Haus
Hausmeisterdienst des Trägers mit der Zentrale in Mietraching

Neben der Arbeit mit den Kindern steht dem pädagogischen Personal Zeit für Verwaltung, Team- und Elterngespräche sowie angemessene Vorbereitungszeit zur Verfügung.
Die Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.

2.2. Räumliche Ausstattung

Die Räume der Krippe liegen im Souterrain des Gebäudes und sind in zwei Bereiche geteilt. Der Eingangs- und Garderobenbereich wird durch eine Glaswand mit Tür vom Rest des Krippenbereichs getrennt. Dies bietet für den Alltag der Kinder mehr Sicherheit und vor allem Privatsphäre, da der Eingangsbereich von allen Einrichtungen im Haus genutzt werden muss.
Hier befinden sich auch alle Informationstafeln für die Eltern.

Im Eingangsbereich ist für jede Gruppe eine Garderobe eingerichtet, wo jedes Kind seinen eigenen Platz hat, den es durch ein Bild von sich, gut erkennen kann.
Das Büro der Krippe, das auch für Elterngespräche genutzt wird, ist von dort erreichbar.
Über eine für unsere Kinder nicht frei begehbare Treppe in den Kindergarten können Eltern, deren Geschwisterkinder beide Einrichtungen besuchen, hausintern ihre Kinder jeweils bringen und abholen.
Die Räume der VHS und der Musikschule werden auch über den Eingangsbereich betreten, allerdings durch eine weitere Tür getrennt.

Im eigentlichen Krippenbereich gibt es zwei Gruppenräume. Sie bieten ausreichend Platz für die pädagogische Arbeit mit Kindern aller Altersgruppen und Raum zur Entfaltung. Es gibt Spielbereiche für die verschiedenen Anforderungen z.B. Malen/Basteln, Bauen, Essen usw.
In jedem Gruppenraum gibt es an der durchgehenden Fensterfront eine eingebaute zweite Ebene, die über eine Schräge zu begehen ist. Diese dienen den Kindern als Möglichkeit in den Garten zu blicken und als Rückzugsmöglichkeit.
Durch eine abgerundete Öffnung können die Kinder die darunterliegende „Höhle“ nutzen.
Die Ausstattung der Räume entspricht dem Alter der Kinder bis ca. drei Jahren. Dies bezieht sich sowohl auf die Inneneinrichtung als auch auf die Spielmaterialien, z.B. kleine Tische und Stühle, Bau- Kuschel- und Leseecke, Puppenküche usw.

Zu jedem Gruppenraum gehört ein separater Schlafraum.

Vom Spielflur sind bis auf die Schlafräume alle anderen von der Krippe zu nutzenden Räume erreichbar.
Turnen, Laufen, Feiern, gruppenübergreifende Angebote, Kleingruppenarbeit u.v.m. sind in diesem Raum möglich.

Im Sanitärbereich gibt es für jede Gruppe eine separate Wickelstation, außerdem
2 Kindertoiletten
2 Kinderwaschbecken
1 Erwachsenenwaschbecken

Personaltoiletten und Hauswirtschaftsraum vervollständigen die von der Krippe zu nutzenden Räume.

Außenbereich
Der Garten ist über den Haupteingang der Krippe zu erreichen. Er wurde im Frühjahr 2016 neugestaltet und bietet nun neben einem großen Sandkasten auch noch ein Spielhaus, eine kleine Rutsche und einen Bobbycarparcour. Wiesen- und Sandflächen laden zum Laufen und Graben ein. Dafür stehen den Kindern diverse Sandspielsachen zur Verfügung. Zwei Picknicktische können variabel aufgestellt werden, um auch mal draußen Brotzeit zu machen oder kreativ tätig zu werden. Die Pflastersteine des Bobbycarparcour erweitern die Spielmöglichkeit um z.B. mit Straßenkreide zu malen.

2.3. Öffnungszeiten/ Kernzeiten

Unsere Betreuungszeiten sind zum jetzigen Zeitpunkt:

Montag bis Freitag von 7:30 Uhr - 15:00 Uhr

Während der Kernzeit von 8:30 Uhr - 12:00 Uhr und der mittäglichen Ruhezeit von 12:00 Uhr - 14:00 Uhr werden in der Regel keine Kinder abgeholt. Ausnahmen sind nach Absprache möglich.

Die jährlichen Schließtage werden nach den gesetzlichen Vorgaben geplant und mit dem gemeindlichen Kindergarten im Haus, soweit möglich abgesprochen. Diese werden den Eltern im September, zum Beginn des Krippenjahres schriftlich mitgeteilt.

2.4. Verpflegung

Das Essen ist ein wichtiges verbindendes Element mit vielen Lernmöglichkeiten und gibt den Kindern Orientierung im Tagesablauf. Aus diesem Grund sind alle Mahlzeiten ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und werden als Essenspauschale abgerechnet. Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsbrotzeit, werden gemeinsam in einer entspannten und familiären Atmosphäre eingenommen. Dabei vermitteln wir den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit dem Essen und der Tischgemeinschaft. Wir unterstützen dabei die Selbständigkeit der Kinder, bei Bedarf helfen oder füttern wir auch.

Der Speiseplan ist altersentsprechend gestaltet und es wird auf eine gesunde, zum Teil mit Bioprodukten ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung geachtet. Wegen der unterschiedlichen kulturellen Herkunft der Kinder wird ganz auf Schweinefleisch verzichtet. Die Mittagsverpflegung erfolgt über das Catering mit Sigl. Dieses Unternehmen befindet sich im Ortsteil Westerham und beliefert auch den Kindergarten im selben Gebäude.
Somit sind die Lieferwege sehr kurz gehalten und es wird täglich frisch für uns gekocht.

Frühstück
2x in der Woche Müsli mit Milch und Obst
3x in der Woche Brot, Butter, div. Käse, Obst,Rohkost, Marmelade

Mittagessen
1 Hauptgericht mit Salat oder Rohkost, zum Teil Vollkornprodukte, Gemüse, 2x Fleisch oder 1x Fleisch und 1x Fisch pro Woche.

Nachmittagsbrotzeit
Joghurt, Obst, Knäckebrot, Rohkost

Zu den Mahlzeiten und für zwischendurch bieten wir Wasser oder ungesüßten Tee als Getränk an.

2.5. Ruhezeiten
Die Bedürfnisse und der Tagesrhythmus von Aktion und Ruhephase ist individuell und von Kind zu Kind unterschiedlich. So können sich die Kinder im Laufe des Vormittags in die Kuschelecke oder auf dem Kindersofa zur Ruhe zurückziehen.
Von 12:00 Uhr bis 14:00 Uhr ist in der Krippe für alle Ruhezeit. In dieser Zeit werden nach Möglichkeit keine Kinder abgeholt.
In den Schlafräumen hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz im Kinderbett, Krippennest oder auf einer Matratze. Eine Erziehungskraft betreut die Kinder in dieser Zeit.
So wie die Kinder wach werden, können sie sich nach Wickeln und Anziehen leise im Gruppenraum beschäftigen. Spätestens um 14:00 Uhr werden die Kinder von uns geweckt, wenn keine andere Absprache für den Tag mit den Eltern getroffen wurde.

2.6. Anmeldeverfahren
In unserer Einrichtung haben die Eltern die Möglichkeit sich im laufenden Krippenjahr voranzumelden. Es gibt eine gemeinsame Anmeldewoche, an der sich alle Einrichtungen der Gemeinde beteiligen. In dieser Woche hat jede Einrichtung einen Tag der offenen Tür.
An diesem Nachmittag haben die Eltern die Gelegenheit die Einrichtung zu besuchen, um die Räumlichkeiten und das Personal kennen zu lernen. Wir stehen den Eltern für alle Fragen zum Alltag in der Krippe und zur Anmeldung zur Verfügung.
Bei der Gruppenbelegung legen wir neben einer ausgewogenen Gruppenkonstellation aktuell vor allem den Schwerpunkt auf die Buchungszeiten der Kinder. Somit konnten wir bereits im vergangenem Jahr den Kindern eine kontinuierliche Betreuung mit wenig Personalwechsel, in Zeiten von Corona bieten. Dadurch können wir den Kindern ein harmonisches Miteinander ermöglichen. Ebenso berücksichtigen wir das neue Gesetz, ab dem ein Kind ab dem 1. Lebensjahr einen Anspruch auf einen Krippenplatz hat.

3. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

3.1 Unser Bild vom Kind – Art. 13 BayKiBiG
Von Geburt an gestalten Kinder aktiv an ihrer Entwicklung und Bildung mit. Sie lernen mit Begeisterung von sich aus. Ihre Neugier, Lerneifer und Lernfähigkeit sind sehr groß. Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit mit seinen eigenen Besonderheiten, Stärken, Anlagen, Entwicklungstempo und einer Vielzahl von Kompetenzen.
Wir, das Team der Krippe Feldmäuse, sehen jedes Kind als unabhängigen, aktiv lernenden, kreativen kleinen Menschen.
Unsere Aufgabe ist es, die Freude am Tun, Lernen, Denken, Erzählen und an der Kreativität

zu bewahren und zu fördern.
Dabei begegnen wir den Kindern mit Wertschätzung und Achtsamkeit und unterstützen die Entwicklungsfähigkeit und den Entwicklungsrhythmus.
Wir geben dem Kind Raum, seine Fähigkeiten wahrzunehmen, seine Autonomie, Individualität und Persönlichkeit frei zu entwickeln und unterstützen es darin.
Wir gehen auf Kinder mit Behinderung unvoreingenommen zu und geben ihnen somit die Möglichkeit, das Geschehen in der Einrichtung gleichberechtigt mit zu gestalten.

3.2. Leitziele von Bildung

Wir wollen die Kinder zu wertorientierten, im Sinne der christlich- abendländischen Kultur hilfsbereiten und schöpferischen Menschen erziehen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen von Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden.

3.3. Personelle Kompetenzen - Basiskompetenzen

Die personellen Kompetenzen sind die Grundpfeiler der Persönlichkeitsentwicklung. Sie fassen die persönlichen Eigenschaften wie folgt zusammen.

- Selbstwahrnehmung
- Selbstvertrauen
- Selbstwertgefühl
- Selbstbewusstsein
- Selbstständigkeit
- Selbstwirksamkeit

Sie befähigen das Kind mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinander zu setzen.
Die Persönlichkeitsentwicklung ist so umfangreich, dass sie in jedem kleinen Moment des Alltags vollzogen wird.
Beispiele, wie wir die Kinder bei der Entwicklung der Basiskompetenzen unterstützen:

Wir halten uns dabei an den Leitspruch von Maria Montessori:
„Hilf mir, es selbst zu tun“

- wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist
- wir motivieren die Kinder zu Offenheit, Neugier und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- wir begegnen dem Kind mit Wertschätzung
- wir übertragen dem Kind alters- und entwicklungsangemessene Aufgaben z.B. aufräumen, (Kiste für die Kleidung beim Ausziehen selber holen, befüllen und aufräumen)
- wir unterstützen das Kind durch positiven Zuspruch
- wir führen die Kinder an lebenspraktische Tätigkeiten heran (z.B. Brot selber bestreichen)
- wir lassen dem Kind Raum zur eigenen Entfaltung

Die Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende Bedürfnisse hat:

- das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit
  man fühlt sich zugehörig, geliebt, respektiert
- das Bedürfnis nach Autonomie erleben
  man erlebt sich als Verursacher seiner Handlungen
- das Bedürfnis nach Kompetenzerleben
  man bewältigt Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft

So unterstützen wir die Kinder diese Kompetenzen dafür zu entwickeln.

Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung
Das Kind soll lernen sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Wir geben dem Kind genügend Raum sich selbst zu entdecken. In der altersgemischten Gruppe bekommt das Kind die Gelegenheit, auch von anderen Kindern zu lernen oder anderen zu helfen.

- das Kind wählt selber aus, womit es spielt und wie lange
- das Kind entscheidet, ob es alleine spielen oder andere Kinder in sein Spiel mit einbeziehen möchte
- wir begleiten die Kinder in Konflikten und unterstützen sie, eigene Lösungen zu finden
- wir vermitteln den Kindern durch Spiele und Angebote z.B. Begrüßungslied, dass jedes Kind und Erwachsener ein wichtiger Teil der Gruppe ist
- wir ermutigen die Kinder ihre Gefühle zu zeigen und zu benennen und sensibel auch für die anderen Kinder zu sein

Stärkung lernmethodischer Kompetenzen
Lernen ist ein lebenslanger Prozess. Daher ist es wichtig, dass die Kinder von klein auf ein Verständnis für ihr eigenes Lernen entwickeln, lernen, wie man lernt und die Fähigkeit erwerben, über das eigene Denken nachzudenken.

- wir besprechen mit den Kindern Handlungsabläufe und Zusammenhänge
- wir bieten im Freispiel und bei Angeboten den Kindern an zu experimentieren z.B. Schüttübungen, Tablett mit großen Magnetbausteinen (nicht verschluckbar)
- bei Bilderbuchbetrachtungen erzählen die Kinder, was sie sehen, denken selber über Abläufe oder Lösungen der Geschichte oder Bilder nach

Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)
Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden und Grundstein für die kompetente Bewältigung individueller, familiärer und gesellschaftlicher Veränderungen und Belastungen.
Wir helfen und unterstützen die Kinder dabei, ihre Widerstandsfähigkeit zu entdecken, zu üben und weiter zu entwickeln, um mit Schwierigkeiten und Belastungen im Leben gut umgehen zu können.

4. Blickpunkt Kind

4.1. Pädagogische Bildungsziele und ihre Umsetzung

4.1.1. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Menschen mit ihren Unterschiedlichkeiten von sozialer Herkunft, Religion oder Nationalität anzunehmen, ist die Grundhaltung der Arbeit in unserer Einrichtung. Nur so können wir den Kindern Welt- und Werteoffenheit nahebringen.
Durch unseren Kulturkreis wird die pädagogische Arbeit von den christlichen Festen und Traditionen beeinflusst.

Die Individualität des Einzelnen und die Solidarität mit anderen sollen in einem gesunden Verhältnis stehen.
Eine gute Beobachtung der Fachkräfte spielt dabei eine wichtige Rolle.

Pädagogische Umsetzung:

- liebevolles Miteinander
- heranführen an Höflichkeitsformen „Bitte – Danke“
- Geburtstagsrituale
- achtsamer Umgang mit Pflanzen und Tieren (wir pflücken nicht alle Blumen ab, sondern lassen für die Bienen auch noch welche übrig)
- jahreszeitliche Feste
- Zeit zum Zuhören und Gespräche über Werte und Unterschiedlichkeiten
- Bilderbücher zum Thema

4.1.2.Partizipation – Fähigkeit und Bereitschaft zu demokratischer Teilhabe

Wir leben in einer demokratischen Gesellschaft und so ist es eine unserer Hauptaufgaben, die Kinder von klein auf zu selbstbestimmten Menschen zu erziehen und mit ihnen demokratische Grundregeln einzuüben.
Dies erreichen wir, indem wir allen Kindern Zutrauen in ihre Fähigkeiten entgegenbringen, ihre Meinungen, auch nonverbale Äußerungen, ernst nehmen und sie animieren, dass Geschehen des Alltags zum eigenen Wohl und zum Wohle Aller aktiv mitzugestalten.

Der Spruch von Konfuzius bringt unsere Einstellung zum Ausdruck

„Sag es mir, und ich werde es vergessen.
Zeig es mir, und ich werde es vielleicht behalten
Lass es mich tun, und ich werde es können.“

Die Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte liegen dabei in der guten Beobachtung, Konflikt- und Diskussionsbegleitung und im sinnlichen Begreifbarmachen der Planungs- und Entscheidungsschritte der Kinder:

- das Kopfschütteln eines Kleinkindes heißt nein
- Kinder dürfen neues selber ausprobieren
- Kinder beobachten das Spiel anderer und ahmen es nach
- Kinder entscheiden selbst, ob sie alleine oder mit Spielpartner spielen wollen
- wir beobachten Konfliktsituationen der Kinder und helfen ihnen, wenn nötig bei einer Lösungsfindung
- wir enthalten Kindern keine Schwierigkeiten vor, sondern geben evtl. Hilfestellung bei der Bewältigung

Das Zusammensein in der Gruppe ist ein gutes Übungsfeld für die Kinder, da sie vieles selbstverständlicher von- und miteinander lernen als nur mit Erwachsenen.
Doch auch pädagogische Angebote oder der Morgenkreis bieten unter anderem die Möglichkeit, Wünsche, Bedürfnisse und Ideen zu äußern und wir achten darauf, dass jedes einzelne Kind wahrgenommen wird:

- wir schauen und besprechen, welche Kinder da sind, welche fehlen und was vielleicht der Grund dafür ist
- die Kinder dürfen sagen, welche Bewegung wir zum Lied machen
- Kinder übernehmen evtl. mit kleinen Hilfen die Durchführung des Begrüßungskreises

4.1.3. Selbstwahrnehmung

Kinder im Krippenalter nehmen ihre Individualität und die Verschiedenheit der anderen Kinder wahr. Sie lernen von Anfang an, Toleranz gegenüber Andersartigkeit und dass es keine „Standardpersönlichkeiten“ gibt. Jeder darf sein, so wie er ist, solange er damit nicht andere schädigt, behindert oder beleidigt.

Der Krippenalltag bietet durch die aktive Teilhabe jedes einzelnen Kindes viele Möglichkeiten, eigene Ideen, Gefühle und Meinungen zu äußern und umzusetzen.

Durch tolerante und wertfreie Rückmeldungen und das Hervorheben und Verstärken der Ressourcen des Kindes in Bezug auf die Alltagsbewältigung und das gemeinsame Spiel, fördern wir das Erlangen einer individuellen Selbstbewertung.

Die Kinder untereinander tragen auch dazu bei:

- die Kinder der Gruppe lachen und klatschen spontan, wenn ein Kind seine ersten freien Schritte schafft

Wir begleiten die Kinder sensibel, wenn sie ihre Erfahrungen machen, sich und ihren Körper in vielfältigen Situationen erproben und selber Entscheidungen treffen:

- das Kind probiert alleine aus, ob es schon die Stufen zur Rutsche hochsteigen kann
- das Kind bestimmt, wieviel und was es essen mag
- Kinder dürfen auch mal „Langeweile haben“

4.1.4. Motivationale Kompetenz

Jeder Mensch möchte selbstbestimmt leben. Schon kleine Kinder wollen selbstgesteuert handeln, bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Dabei erleben sie sich als kompetent, das zu schaffen. Es sollen dabei nicht nur die momentanen Bedürfnisse befriedigt werden, sondern auch die Beziehung zu wichtigen Bezugspersonen angenehm gestaltet werden.

Die Kinder sind deshalb auch bereit, Aufgaben und Ziele, die von außen an sie herangetragen werden, umzusetzen. Um das Autonomieerleben der Kinder zu unterstützen, geben wir ihnen immer wieder die Möglichkeit selber auszuwählen.

Wir achten darauf, dass wir individuell die Schwierigkeit der Aufgaben an die Kinder anpassen. Durch begleitendes Kommentieren („lautes Denken“) können wir den Kindern helfen, ihr Verhalten zu planen, beobachten und zu steuern.

In der altersgemischten Gruppe sind oft auch andere Kinder ein Vorbild oder Motivator, sich an eine Aufgabe oder ein Problem heranzuwagen.

Ganz wichtig, damit Kinder lernen ihr Handeln einzuordnen und zu verstehen, sind Regeln und ihre Konsequenzen, die eingehalten werden sollen. Diese werden mit ihnen besprochen und verständlich gemacht.

4.1.5. Kognitive Kompetenz

- Differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Gedächtnis
- Problemlösungsfähigkeit
- Fantasie und Kreativität

sind kognitive Kompetenzen.

Der Krippenalltag bietet vielfältige Möglichkeiten diese Kompetenzen mit den Kindern zu entwickeln und zu üben.

Dabei gilt auch, aus Fehlern zu lernen. Fehler werden nicht als Versagen angesehen, sondern als wichtiger Schritt zur Problemlösung.

Einige Beispiele, wie wir die kognitiven Kompetenzen fördern:

- gezielte Angebote zur Sinneswahrnehmung, Tast- und Geschmacksübungen
- Dinge beschreiben
- Lieder, Fingerspiele, Gedichte usw. erlernen
- freies Malen, Basteln mit unterschiedlichen Materialien
- miteinander erzählen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Puzzle, Steckspiele, Zuordnungsspiele
- Singen, Musizieren, Tanzen

4.1.6. Physische Kompetenzen

Wir gestalten den Tagesablauf für die Kinder so, dass sie genügend Gelegenheit bekommen, ihre Grob- und Feinmotorik zu trainieren.
Im Spielflur und vor allem auch draußen können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben. Durch unser Spielangebot (Kriechtunnel, Turnbänke, Baupolster, Rutsche, Bälle, Bobbycars) lernen die Kinder ihren Körper zu beherrschen und Geschicklichkeit zu entwickeln.
Wir vermitteln den Kindern auch, dass es wichtig und notwendig ist, sich nach körperlicher oder geistiger Anstrengung zu erholen und zu entspannen. Dies können die Kinder durch Rückzug in die Kuschelecke oder in die „Höhle“, beim Bilderbuchbetrachten oder anderen ruhigen Tätigkeiten. Die für alle geltende Ruhezeit am Mittag gehört auch dazu.
Zu den physischen Kompetenzen gehört auch die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden.
Richtiges Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang, sich vor dem Spiegel, nach dem Essen selber den Mund und Hände abwischen sind Beispiele, wie wir grundlegende Hygienetechniken mit den Kindern üben. Für uns sind die Mahlzeiten wichtige Eckpunkte im Tagesablauf. Sie sollen für die Kinder ein Gemeinschaftserlebnis in familiärer Atmosphäre sein. Zwanglos und mit Genuss sollen die Kinder das Essen genießen.
In Gesprächen und Angeboten vermitteln wir den Kindern, was gesund ist und dass wir achtsam mit unserer Nahrung umgehen.

4.1.7. Soziale Kompetenz

Das Miteinander von Kindern und Betreuungspersonen ist in der Krippe ein gutes Übungsfeld, soziale Kompetenzen zu lernen. Da viele Kinder noch nicht sprechen können, ist die Sprachförderung mit all ihren Facetten eine der Hauptaufgaben in der pädagogischen Arbeit. Sich verständlich machen können und von anderen verstanden zu werden ist Voraussetzung für eine gute Kommunikationsfähigkeit. Sich in andere hineinversetzen, Mimik und Gestik anderer Menschen zu deuten, die eigene Mimik und Gestik angemessen einzusetzen, sind Werkzeuge der Kommunikation.
Im Tagesablauf und auch gezielt durch Angebote schulen wir die Kommunikationsfähigkeit der Kinder:

- freies Erzählen
- Ausdrücken von Gefühlen und Bedürfnissen
- andere Kinder und Erwachsene ausreden lassen
- zuhören

Ein weiterer Aspekt der sozialen Kompetenz ist das Konfliktmanagement. Den Kindern bieten sich im Zusammensein viele Gelegenheiten sich darin zu üben. Durch einfühlsames zurückhaltendes Beobachten und Begleiten unterstützen wir die Kinder in der Lösungsfindung. Durch Gespräche, Spiele und Geschichten erfahren die Kinder von verschiedenen Möglichkeiten, mit Konflikten umzugehen.
Manche Kinder treten auch im Krippenalter schon als „Streitschlichter“ auf, in dem sie als Nichtbeteiligte Hilfe geben z.B. „Nicht schlagen“.

4.1.8. Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für lebenslanges selbstgesteuertes Lernen. Dabei geht es nicht nur um erlangtes Wissen, sondern besonders um die Erkenntnisse, wie, mit welchen verschiedenen Methoden das Wissen erworben wird.

Kleine Kinder lernen hauptsächlich durch Erfahrung und Begreifen mit allen Sinnen, ohne dass sie es als bewusstes Lernen wahrnehmen. Wichtig ist ein breit gefächertes Angebot, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen zu erlangen. Durch Wiederholung und Vergleich mit anderen Kindern und ihrer Freude und Neugier am Tun lernen die Kinder.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder durch interessiertes Beobachten, Loben und Motivieren dabei. Benennen und kommentieren verschiedener Methoden und Lernschritte helfen den Kindern, ihr Lernen wahrzunehmen und in Zusammenhang zur Wissensermittlung zu setzten.

Die Themenangebote im Laufe des Krippenjahres (z.B. Jahreszeit, Feste, Farben u.a.) bringen wir den Kindern auf verschiedenste Weise nahe. Mit Gesprächen, Bilderbüchern, gestalterischen Tätigkeiten, Singen usw. erleben die Kinder die Vielfältigkeit von Lernen und Wissensvermittlung.

Dabei kommt es uns nicht auf ein perfektes Resultat der Angebote an. Gerade Lieder und Fingerspiele werden mit Bewegungen und Gesten immer wiederholt. So schaffen wir es, den Kindern die Freude und den Erfolg „es selber zu können“, erleben zu lassen. Wir beobachten was die Kinder anspricht und begeistert und gehen darauf ein.

4.1.9. Die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Wir orientieren uns an den neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen der Resilienz Forschung, die die Perspektive der Risikofaktoren auf die Perspektive der Schutzfaktoren gerichtet hat, d.h. die Kinder befähigen und darin unterstützen, sich auch bei ungünstigen Lebensumständen und unter Risikobedingungen gesund zu entwickeln. (BEP)

Voraussetzung dafür ist eine gute und offene Zusammenarbeit mit den jeweiligen Eltern, durch informative Erstgespräche vor Beginn der Eingewöhnung in die Krippe, Elterngespräche oder Beratung der Eltern und Hinweise auf Hilfsmöglichkeiten (z.B. Kurse „Starke Eltern – starke Kinder“)

Das pädagogische Team nutzt Teamgespräche oder Supervision, um bei Schwierigkeiten eines Kindes mittels einer Fallbesprechung Lösungen zu finden.

So sehen Entwicklungsmöglichkeiten von Resilienz bei uns aus:

- Durch die intensiv begleitete Eingewöhnungszeit geben wir dem Kind genügend Zeit und Raum nach seinem Tempo sich mit der neuen Situation vertraut zu machen, sich daran zu gewöhnen und Sicherheit aufzubauen. (Transition, der Umgang mit Übergängen)
- Wir bauen eine wertschätzende und vertrauensvolle Beziehung von der Bezugsperson zum Kind auf. So erfährt das Kind Geborgenheit, Anerkennung und Sicherheit außerhalb des Elternhauses.
- Wir ermutigen das Kind, Gefühle zu zeigen und auszudrücken. So lernt es seine Gefühle wahrzunehmen und erfährt Anteilnahme von anderen Menschen und fühlt sich ernst genommen.
- Wir lassen den Kindern die Möglichkeit, bei Konflikten und Schwierigkeiten selbst Lösungen zu entwickeln und greifen nicht vorzeitig ein.

4.2. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die §§ 4 – 13 AVBayKiBiG beschreiben die themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsziele, auf die wir nachfolgend eingehen wollen.

4.2.1. Werteorientierung und Religiosität, Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte

Zur ethischen und religiösen Bildung und Erziehung gehört auch die Förderung der Emotionalität der Kinder sowie ihre sozialen Beziehungen. Kinder im Krippenalter sind darauf angewiesen vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen. Als Grundlage für ein sich entwickelndes Sinn- und Wertesystem lernen die Kinder bei uns Rituale und Feste der christlich- abendländischen Kultur kennen und eine von Liebe, Achtung und Toleranz gegenüber Mensch und Natur geprägte Identität zu entwickeln.

Das pädagogische Personal vermittelt im täglichen Umgang mit den Kindern und untereinander Werte und Normen.

- wir zeigen den Kindern wie sie mit der Natur und Materialien achtsam umgehen können
- durch Tischgebete und Sprüche vermitteln wir den Kindern Achtung und Dankbarkeit für unsere Nahrung
- wir gestalten die Räume gemäß den christlichen Festen im Jahreskreis
- Christliche Feste werden erklärt, gefeiert und gelebt z.T. mit Pfarrer in der evangelischen Kirche, St. Martin: St. Martin nachspielen – wir lernen teilen…
- wir bieten altersgemäße, religiöse Kinderbücher an
- interkulturelle Feste werden im Jahreskreis berücksichtigt, sofern diese für die Kinder relevant sind

4.2.2. Sprache

Die Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.
Durch die nonverbale Sprache lernen die Kinder Mimik, Gestik und Tonfall anderer zu verstehen und für sich selber immer differenzierter einzusetzen, erste Voraussetzungen für eine gute Sprachentwicklung.
Durch eine wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber, die wir auch durch unsere Sprache ausdrücken, unterstützen wir die Freude der Kinder sich mitzuteilen, Gefühle, Erlebnisse, Einfälle und Ideen zu formulieren. Anderen zuhören, Interesse für das, was ein anderer erzählt zeigen, sind genauso wichtig.
Das pädagogische Personal achtet auf eine eigene klare Aussprache und durch das Verbalisieren von Abläufen, Aktionen und Gefühlen sind wir Vorbild für die Kinder.
Bei Kindern, welch keine deutsche Familiensprache haben, gehört für uns die Wertschätzung der anderen Sprache und nicht nur das „Deutsch lernen“ zur Unterstützung der Sprachentwicklung dazu.
Wortschatzerweiterung, Begriffs- und Lautbildung, Förderung des richtigen Satzbaues ebenso wie Dialektpflege findet bei den Feldmäusen durch tägliche Gespräche mit den Kindern statt.
Sprachbildung bei uns:

- Fingerspiele, Reime und Lieder
- Bilderbücher betrachten und vorlesen
- Kamishibai Erzähltheater
- Singen in verschiedenen Situationen
- Gespräche im Kreis
- Fragestellungen und kleine Aufträge dem Alter entsprechend formulieren
- wir verwenden keine Babysprache
- wir benutzen bei Gegenständen, Körperteilen die korrekten Bezeichnungen

4.2.3. Mathematik

Mathematisches Denken ist keine natürliche, sondern eine zu erlernende Art und Weise zu denken. (BEP) Kinder haben ein natürliches Interesse an Zahlen, Formen, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Mustern usw. Sortieren, Vergleichen, Zählen und Ordnen sind Tätigkeiten, die auch kleinen Kindern Spaß machen, ihre Kreativität fördern und viele Erfolgserlebnisse bescheren.
Erst durch den kommunikativen Austausch mit Erwachsenen entwickeln sie mathematisches Denken.
Im Krippenalltag kommen die Kinder in vielfältigster Weise mit Mathematik in Kontakt.

Hier einige Beispiele:

- aufräumen – jedes Ding hat seinen festen Platz
- Zuordnungsspiele z.B. nach Farben, Form, Größe
- Konstruktionsspiele Bausteine, Stapelturm
- Fingerspiele
- anziehen – zuerst die Strümpfe, dann die Hose
- Spiele zur Raumorientierung: auf dem Tisch, unter dem Stuhl...

4.2.4. Naturwissenschaft und Technik

Kinder wollen naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur verstehen und selbst Experimente durchführen. Da unsere Kinder in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft aufwachsen, ist es von großer Bedeutung, dass sie ihr starkes Interesse am Erforschen, Experimentieren und Verstehen nicht verlieren.
Wir, bei den Feldmäusen, bieten den Kindern durch Spielmaterial und entsprechende Angebote viele Möglichkeiten ihrem Forscherdrang nachzugehen. Wir begleiten und unterstützen sie bei ihren Eigentätigkeiten und geben ihnen die nötige Zeit, Ruhe und Anregung.

- Wetter beobachten und darüber sprechen, Regen, Sonne, Schnee
- wie fühlt sich Schnee an, warum schmilzt er im Zimmer oder in der Hand
- Bilderbücher
- experimentieren
- Wasser schütten
- Fühlstraßen
- Gegenstände reparieren
- Licht und Schatten (Kartons mit Transparentsternen zum reinlegen)
- Spaziergänge in der Natur
- was passiert, wenn wir gelbes und blaues Wasser zusammenschütten

4.2.5. Umwelt

Der verantwortungsvolle Umgang mit der Umwelt und ihren Ressourcen gewinnt in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung. So ist es für uns ein großes Anliegen, den Kindern die Schönheit und den Wert unserer Umwelt mit allen Sinnen nahe zu bringen und ihnen zu vermitteln, dass jeder mit seinem Tun und Handeln Verantwortung für Ihre Erhaltung übernimmt.
So setzen wir das in unserer Krippe um:

- spielen im Garten
- wir pflücken nicht alle Blumen, sondern lassen auch noch Blüten für die Bienen übrig
- wir bringen mit den Kindern Papier, Glas und Getränkekartons zu den Containern
- wir schauen uns Blumen genau an und lernen, wie sie heißen
- Bilder- und Sachbücher

4.2.6. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Kinder sind an alltäglichen Geräten und Medien interessiert und wollen sie kennenlernen. Sie beobachten uns beim Telefonieren, beim ein- und ausschalten der Geschirrspülmaschine und beim Wäsche waschen und nehmen an diesen Aktivitäten unter anderem teil. Außerdem erlernen sie den sorgsamen Umgang mit Bilderbüchern. Dazu nutzen wir auch das Angebot der Gemeindebücherei in der Nähe unserer Krippe.

4.2.7. Ästhetik, Kunst und Kultur

Der Begriff Ästhetik kommt aus dem Altgriechischen und bedeutet: „ich nehme wahr mit allen Sinnen, ich beurteile".

Kinder erschließen sich ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen, in denen sie ihre sinnliche Wahrnehmung und daraus folgende Erkenntnisse beurteilen.

Ästhetische Bildung bedeutet, die Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu fördern. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. (BEP)

Wir fördern die Kinder in ihrer sinnlichen Wahrnehmung, in dem wir vielseitige Materialien bereitstellen, mit denen die Kinder erste ästhetische Erfahrungen machen können und lassen sie spielerisch und kreativ mit ihrer Fantasie umgehen. Daher geben wir von Anfang an dem freien Gestalten den Vorzug gegenüber dem Arbeiten mit Schablonen und starren Vorgaben.

Einige Beispiele für einzelne Angebote:

- freies Angebot zum Kritzeln und malen (Holzmalstifte, Wachsmalkreide)
- gestalten mit Fingerfarbe auch mit Händen und Füßen
- was kann man mit verschiedenen Papieren machen (zerdrücken, reißen, falten)
- freies Spielen mit leeren Kartons in unterschiedlichen Größen
- unterschiedliche Materialien aus der Natur (Kastanien, Eicheln, Blätter, Zapfen, Muscheln)
- sich zu Musik bewegen
- verschiedenste Lieder, Bewegungsspiele

4.2.8. Musik

Bereits in frühen Jahren begegnen Kinder der Musik mit viel Neugier, Faszination und Freude. Schon im Mutterleib hören sie Töne.

Geräusche, Töne, Klänge und Rhythmen ihrer Umgebung laden zum Lauschen, Nachahmen, Singen, Tanzen und Bewegen ein. Durch das „Spiel mit Musik" wird die gesamte Persönlichkeit des Kindes gefordert und gefördert.

In unserer Einrichtung wird täglich gesungen. Musik hat wie die Sprache einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit mit den Kindern.

Kinder können sich über Musik und Bewegung oft leichter mitteilen als durch Sprache. Gemeinsames Singen stärkt die Teamfähigkeit, trainiert das aktive Zuhören und ist mit Stimmbildung und Sprachbildung verknüpft. Sie kann zur Entspannung und Aufmunterung beitragen und stärkt die Lebensfreude.

- gemeinsam Singen auch mit Begleitung von Orffinstrumenten
- begleiten mit Klanggesten z.B. klatschen, stampfen, schnipsen, patschen …
- Musik hören und sich dazu bewegen
- Tanzen
- was kann ich mit meiner Stimme machen, Schreien, flüstern usw.
- Entspannungsmusik hören
- Musikinstrumente selber basteln (Rasseln)

4.2.9. Bewegung, Rhythmik, Tanz, Sport

Von Geburt an bzw. bereits im Mutterleib sind Bewegungserfahrungen entscheidend bei der Entwicklung grundlegender Fähigkeiten im motorischen-, kognitiven-, sozialen- und Wahrnehmungsbereich. Im Gesetz wird gefordert: „Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können."

Für Kinder ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu begreifen, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich und den Körper zu erwerben, wie weit kann ich mich trauen auch mit anderen Personen zu kommunizieren.

Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dass die Kinder sich täglich in unterschiedlichsten Formen bewegen können. Dabei lassen wir jedem Kind durch selbständige Aktivität und eigenes Tempo die Möglichkeit, frei seine Bewegungsentwicklung zu gestalten.

Wir achten darauf, dass das Kind die Initiative ergreift und das Angefangene eigenständig zu Ende führen kann. So üben wir mit den Kindern nicht das Gehen, wenn es gerade erst stehen kann oder heben es auf die Rutsche oder Empore, wenn es diese noch nicht selber ersteigen kann.

Drinnen und draußen haben die Kinder ein großes Angebot, sich zu bewegen:

- im Spielflur: laufen, klettern, Kriechtunnel, Bälle, Balancierstraße
- schräge Ebene besteigen zur Empore im Gruppenraum
- Sing- und Bewegungsspiele z.B. Bewegung verschiedener Tiere imitieren
- Bobbycar fahren
- Rutsche erklimmen und rutschen
- Spaziergänge durch die nähere Umgebung und in den Wald

4.2.10. Gesundheit

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Anstatt danach zu fragen, was die Kinder krankmacht, stellt sich vielmehr die Frage danach, was Kinder auch bei bestehenden Belastungen gesund bleiben lässt. (BEP)

So vermitteln wir den Kindern auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten.

Wir üben mit ihnen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen und Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten ein. Sie sollen unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständig auseinandersetzen.

Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen wird mit ihnen geübt.

Praktische Umsetzung:

- wir verwenden z.T. Vollkornprodukte, wenig Zucker, naturbelassene Nahrungsmittel
- vielfältiges Obst und Rohkostangebot
- jeder entscheidet selber, was und wieviel er essen möchte
- wir üben Hände waschen und Nase putzen
- richtiges Anziehen
- richtiges Verhalten und Regeln im Straßenverkehr (am Seil festhalten, zwischen den Erzieherinnen gehen, keiner läuft weg)
- Ruhezeiten und Stille sind wichtig

5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1.Eingewöhnung

Eingewöhnungszeit sind die ersten Wochen des Kindes in der Krippe. In dieser Zeit lernt das Kind die neue Umgebung kennen, baut Kontakt zum pädagogischen Personal und den Kindern der Gruppe auf. Der fremde Raum wird entdeckt und das Kind lernt den Tagesablauf kennen.

Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe ist für das Kind und die Eltern ein bedeutender Eintritt in eine neue Lebensphase.

Für die Eltern bedeutet es, dass Kind für längere Zeit am Tag abzugeben, Vertrauen zu haben, dass es dem Kind in der Zeit gut geht, keine Schuldgefühle dem Kind gegenüber zu haben, dass sie es abgeben. Für manche Eltern ist es auch schwer, es richtig einzuordnen, wenn das Kind zu anderen Betreuungspersonen eine intensive Beziehung aufbaut.

Diese Ängste und Bedürfnisse nehmen wir ernst und begleiten die Eltern individuell in dieser Übergangszeit.

Für die Kinder bedeutet der Eintritt in die Kinderkrippe erste Erfahrungen von Abschied und Trennung, Vertrauen und Neues wagen und Beziehungen zu bisher unbekannten Erwachsenen und Kindern aufzubauen und oft auch zum ersten Mal in einer größeren Gruppe zu sein.

Für uns, die pädagogischen Fachkräfte, bedeutet diese sensible Phase des Übergangs, Feingefühl, Aufmerksamkeit, Geduld und Offenheit für das neue Kind und das begleitende Elternteil zu haben.

Die Eingewöhnungszeit verläuft schrittweise und ihre Dauer hängt von jedem einzelnen Kind ab. Erfahrungsgemäß dauert es ca. 4 bis 6 Wochen bis das Kind die volle Zeit alleine in der Einrichtung bleiben kann.

Bei der Eingewöhnung arbeiten wir in Anlehnung an das „Berliner Model“, welches vorsieht, dass das Kind sich zunächst im Beisein eines Elternteils mit der neuen Umgebung und den Personen vertraut machen kann und allmählich Sicherheit erlangen kann.

Der nächste Schritt ist die zeitweise Trennung von dem Elternteil über einen kurzen Zeitraum, wobei die Bezugsperson sich in der Einrichtung aufhält. Das Zeitfenster wird nach und nach ausgeweitet. Ganz wichtig ist die deutliche Verabschiedung des Elternteils vom Kind.

In einem vorab geführten Erstgespräch, bekommen die Eltern Informationen zur Eingewöhnung und wie ihre Beteiligung konkret aussieht. Fragen der Eltern werden geklärt und sich über Gewohnheiten, Vorlieben usw. des Kindes ausgetauscht, um in der Eingewöhnung gut auf das Kind eingehen zu können.

Die Eingewöhnungszeit teilt sich in 4 Phasen auf:

- Dreitägige Grundphase
  In dieser Zeit ist das Kind für ca. 1 Stunde mit der konstanten Bezugsperson (Elternteil) in der Krippe. Die „Bezugserzieherin“ beobachtet intensiv das Verhalten zwischen Bezugsperson und Kind. Sie nimmt behutsam Kontakt zum Kind auf. Das Kind bestimmt das Tempo des Geschehens. In dieser Phase findet keine Trennung vom Kind statt.

- 4.Tag
  In der Regel findet nun ein erster Trennungsversuch über 10 – 20 Minuten statt. Ganz wichtig dabei ist die bewusste Verabschiedung vom Kind. Das Ende der Trennungszeit ist auch das Ende des Besuches in der Krippe für diesen Tag. So erfährt das Kind von Anfang an, dass mit dem Abholen durch die Bezugsperson, die Zeit alleine in der Krippe vorbei ist und es nach Hause geht.
- Stabilitätsphase
  Das begleitende Elternteil bleibt während der gesamten Zeit in der Einrichtung, nach der Trennung aber nicht für das Kind sichtbar und kann so bei Bedarf jederzeit geholt

werden.

- Schlussphase
- Die Eingewöhnungszeit ist beendet, wenn das Kind die Bezugserzieherin akzeptiert hat, sich somit sicher fühlt und sich nach der Verabschiedung von den Eltern von ihr trösten lässt und in guter Stimmung am Krippengeschehen teilnimmt.

Während der Eingewöhnungszeit tauschen sich Bezugserzieherin und Elternteil regelmäßig über die nächsten Schritte aus, besprechen Reaktionen des Kindes und klären auftretende Fragen.
Nach Beendigung der Eingewöhnung findet dann noch ein abschließendes Elterngespräch über den Verlauf statt.

5.2.Übergang von Krippe zum Kindergarten

Eine gute gelungene Eingewöhnung in die Krippe ist eine gute Voraussetzung für den Übertritt von der Krippe in den Kindergarten, da das Kind schon positive Erfahrungen mit Trennung, Teil einer Kindergruppe zu sein und verschiedenen Betreuungspersonen gemacht hat.
Einige Kinder aus unserer Einrichtung besuchen anschließend den gemeindlichen Kindergarten im gleichen Gebäude. Gerade auch beim Spielen im Garten haben die Kinder, wenn auch durch den Zaun getrennt, schon Kontakt zu den Kindergartenkindern und hin und wieder auch zu Erzieherinnen.
In den letzten Wochen der Krippenzeit steht für die werdenden Kindergartenkinder das Thema „Ich gehe in den Kindergarten“ im Vordergrund. In dieser Zeit haben die meisten Kinder einen Schnuppervormittag in der neuen Einrichtung. Wenn möglich besuchen wir mit allen „Kindergartenkindern“ auch noch einmal den Kindergarten, damit für sie noch mal anschaulich wird, welche Kinder zusammen in eine Gruppe kommen und wo sie die anderen vertrauten Kinder finden.
Zum Abschluss des Krippenjahres wird mit den „Kindergartenkindern“ ein besonderer Vormittag gestaltet, ein kleiner Ausflug, Picknick im Wald o.ä. Je nach Anzahl der Kinder und der aktuellen Situation geschieht dies gruppenintern oder mit allen Kindern gemeinsam.
Für den Übergang zum Kindergarten gilt für das pädagogische Personal selbstverständlich die Schweigepflicht gegenüber den Fachkräften der Folgeeinrichtung.

5.3. Integration

Zum Leitbild der Diakonie gehört es, dass Behinderung kein Grund für Ausgrenzung aus der Gesellschaft sein darf und somit auch nicht aus öffentlichen Einrichtungen.
Bei der Integration von Kindern mit (drohender) Behinderung gehen wir davon aus, dass Kinder im Allgemeinen viel vorurteilsfreier aufeinander zugehen als Erwachsene. Sie sehen weniger die Behinderung als die gesamte Persönlichkeit der Spielpartner/innen. Da in der altersgemischten Krippengruppe der Entwicklungsstand der Kinder sehr unterschiedlich ist, kommt eine Behinderung nicht unbedingt so zum Tragen wie bei älteren Kindern.
Im letzten Krippenjahr haben wir bei den Feldmäusen zum ersten Mal Erfahrungen mit einem Kind, das an Diabetes erkrankte, gemacht.

5.4. Geschlechtssensible Erziehung

Uns ist wichtig, die Kinder bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität zu unterstützen. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder unbefangen mit dem eigenen Körper umgehen. Wir vermitteln ihnen, dass Mädchen oder Junge zu sein, gleichberechtigt ist.
Beispiele, worauf wir achten und was wir umsetzen:

- Wir achten darauf, dass in Bilderbüchern, Spielen, Fingerspielen und Liedern Jungen und Mädchen möglichst gleich wichtig sind.
- Wir benennen bei der Wickel- bzw. Toilettensituation sowohl männliche wie auch

weibliche Geschlechtsorgane.

- Wir vermeiden stereotype Äußerungen wie z.B. „Jungen sind wilder als Mädchen“.
- Wir fördern Mädchen und Jungen in gleicher Weise durch Blickkontakte und sprachlichen Signale in ihren sprachlichen und sozialen Kompetenzen.
- Wir regen alle Kinder zu Konstruktionsspielen, Rollenspielen und kreativen Erfahrungen in gleichem Maße an.
- Wir fördern und ermöglichen vielfältige Kontakte zwischen den Kindern, denn dadurch verlieren die Geschlechtsunterschiede gegenüber den individuellen persönlichen Unterschieden an Bedeutung.
- Wir führen Jungen und Mädchen gleichermaßen an Übungen des praktischen Lebens heran (Tische abwischen, Wäsche zusammenlegen, Boden kehren …)

5.5. Innere Öffnung

Um sich sicher und wohl zu fühlen, brauchen die Kinder das Eingebunden sein in eine feste Gruppe und den überschaubaren Gruppenraum.
Fühlt sich das Kind sicher und geborgen, wird es sein Erfahrungsfeld erweitern und auch die anderen Kinder und Räume erkunden.
Wir bieten immer wieder gruppenübergreifende Angebote an, treffen uns gemeinsam im Spielflur oder feiern miteinander.
Manche Kinder besuchen auch schon mal für eine Spielzeit am Vormittag die andere Gruppe.
Dem einzelnen Kind wird freigestellt, ob es sich daran beteiligen möchte. Der Rückzug in die vertraute Gruppe ist immer möglich.
Draußen im Garten spielen die Kinder sehr oft gruppenübergreifend mit einander.

5.6. Handlungsleitende Prinzipien, pädagogische Ansätze, Beobachtung und Dokumentation

Die pädagogischen Ansätze von Maria Montessori und Emmi Pikler fließen in unsere Arbeit ein.
Folgende Punkte sind uns wichtig:

- Bedürfnis- und Situationsorientierung
- ganzheitliches Lernen, erfahrungsorientiertes Lernen (Lernen aus Fehlern)
- Spiel als Grundlage des Lernens
- miteinander und voneinander lernen
- selbstbestimmtes Lernen
- „Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori)
- Prinzip der kleinen Schritte
- lass mir Zeit
- Entwicklungsbegleitung: Beobachtung, Evaluation und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen

Nur durch gute Beobachtung können die pädagogischen Fachkräfte die Entwicklung, Interessen und Bedürfnisse des einzelnen Kindes sowie der gesamten Gruppe erkennen. Dementsprechend werden Schwerpunkte in den freien und moderierten Angeboten gesetzt. In den Entwicklungsbögen nach Petermann und Petermann werden Fortschritte dokumentiert, um die Förderung auf den Entwicklungsverlauf abstimmen zu können, welche auch als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern genutzt werden. Wir erstellen für jedes Kind einen Portfolioordner, in dem mit Fotos, Lied- und Fingerspieltexten, Gemälden und kleinen Basteleien die Entwicklung des Kindes festgehalten wird.
Wir dokumentieren unsere Arbeit des weiteren z.B. durch Elternbriefe, gestaltete Infowände an der Zwischenwand im Eingangsbereich und ähnlichem.

5.7. Bildungsprozesse

Vielfältige Bildungsprozesse finden in Schlüsselsituationen wie Bring- und Abholzeiten, Freispiel, gemeinsames Essen, Pflegemaßnahmen, Sauberkeitserziehung, Morgenkreis, Spaziergängen, Aus-und Anziehen, gezielte Angebote, Feste feiern, Projektarbeit u.a. statt. Wie Partizipation im Krippenalltag noch besser und transparenter umgesetzt werden kann, damit befasst sich unser Team in letzter Zeit. Im September 2020 hatte unser Team eine intensive, dreitägige Schulung nach der Bertelsmann Stiftung, um sich mit diesem Thema befassen.

5.8. Tagesablauf

Der Tagesablauf ist so strukturiert, dass sich feste Elemente und offene Phasen abwechseln. Begrüßungskreis, Mahlzeiten und Ruhezeit sind festgelegt und geben den Kindern Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf.
Unser Tagesablauf sieht derzeit so aus:

07:30 bis 08:30 Uhr Bringzeit
08:30 bis 08:45 Uhr Begrüßungskreis
08:45 bis 09:15 Uhr gemeinsames Frühstück
09:15 bis 11:20 Uhr Freispiel, Wickeln/Toilettengang, Angebote, Spielen im Garten, spazieren gehen u.a.
11:20 bis 11:45 Uhr gemeinsames Mittagessen
11:45 bis 12:00 Uhr Abholzeit für einige Kinder / Vorbereitung für den Mittagschlaf der bleibenden Kinder
12:00 bis 13:45 Uhr Ruhe und Schlafenszeit
13:45 bis 14:15 Uhr aufstehen, wickeln, anziehen, Brotzeit
14:15 bis 15:00 Uhr Freispiel und ab 14:30 Uhr gemeinsamer Spätdienst beider Gruppen
Ab 13:45 Uhr individuelle Abholzeit – je nach Buchungszeit des Kindes
Je nach Tagessituation können sich die Zeiten geringfügig ändern.

6. Blickpunkt Eltern

Mit Eintritt eines Kindes in die Kinderkrippe sind nicht mehr die Eltern alleine für das Wohl des Kindes verantwortlich, sondern auch die Betreuer in der Krippe. Da es oft die erste Fremdbetreuung außerhalb des Elternhauses ist, fällt die Umstellung auch Eltern oft schwer. Für uns ist daher eine Zusammenarbeit auf Basis von gegenseitigem Vertrauen, Respekt und Wertschätzung unabdingbar.
Wir bieten den Eltern von Anfang an ausführliche Informationen über den Tagesablauf, den Alltag in der Krippe und den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes an.
Mit vielen Eltern entsteht der erste unverbindliche Kontakt beim Anmeldenachmittag.
Das Eingewöhnungsgespräch, vor dem Start des Kindes in der Krippe, ist der erste wichtige Punkt in der Zusammenarbeit mit den Eltern. Hier können die Eltern alle Fragen und Unsicherheiten klären und informieren das pädagogische Personal über Vorlieben und Besonderheiten ihres Kindes.
Tägliche Tür- und Angelgespräche ermöglichen einen tagesaktuellen, kurzen und situationsbezogenen Austausch, festigen den Kontakt und geben den Eltern Vertrauen und Sicherheit.
An den „sprechenden Wänden“ im Eingangsbereich können sich die Eltern über die Themenbezogene Arbeit jeder Gruppe sowie über allgemeine aktuelle Dinge des Tagesablaufs informieren. Vorankündigungen, Speiseplan, aktuelle Krankheiten die auftreten, Anfragen u.ä. hängen wir auch dort aus.
Zweimal im Jahr führen wir mit den Eltern jedes Kindes ein Entwicklungsgespräch, basierend auf der Dokumentation der Entwicklungsbögen, Beobachtungen und

Portfolioarbeit.
Informationen, die alle gleich betreffen, werden in Elternbriefe oder als Pinnwandeinträge digital über die Kita App verschickt. Dies hat den großen Vorteil für die Eltern, dass egal von wem das Kind in unserer Einrichtung abgeholt wird, sie auch evtl. kurzfristige Informationen für den kommenden Tag einsehen können. Dazu erhalten sie, je nach Einstellung, eine Benachrichtigung. Gleichzeitig haben auch nicht deutschsprechende Eltern die Möglichkeit, sich von Ihrem Gerät die Nachricht in ihrer Muttersprache übersetzten zu lassen.
In der Kita App sind die aktuellen Schließtage hinterlegt. Zusätzlich neben Dokumenten wie der Konzeption oder dem Schutzkonzept.
Jedes Jahr wird zu Beginn des Krippenjahres ein Elternbeirat gewählt. Dieser vertritt die Belange der Eltern, hält Kontakt zu Team und Träger und wird über das Vorgehen in der Krippe informiert. Bei Festen und anderen Aktionen unterstützt er das Team in der Organisation und bringt eigene Ideen und Vorschläge ein.
Am Ende eines Krippenjahres findet eine Elternumfrage statt, die es uns zur Qualitätssicherung ermöglicht, die Zufriedenheit der Eltern zu erfahren und so unsere Arbeit zu überprüfen.

6.1. Kinderschutz

§3 AVBayKiBiG in Verbindung mit §8a SGB VIII regelt, wie das Fachpersonal mit einer konkreten oder drohenden Gefährdung des Kindeswohls umzugehen hat.
Dies beginnt damit, dass bei der Aufnahme in der Krippe die Personensorgeberechtigten eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen, altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (gelbes U-Heft) vorlegen müssen. Die Gesetzeslage sieht seit März 2020 vor, dass nur noch Kinder aufgenommen werden können, die einen altersentsprechenden Masernimpfschutz nachweisen oder falls die Impfung nicht erfolgen konnte, den Nachweis des Arztes vorlegen müssen.
Gibt es Anhaltspunkte für eine konkrete Gefährdungslage, greifen die Verfahrensregelungen zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung. Die Einrichtung zieht umgehend die entsprechend erfahrene Fachkraft nach §8a SGB VIII hinzu. (s. Schutzkonzept)
Diese Verfahrensregelungen gelten für alle Einrichtungen der Diakonie und liegen der Aufsichtsbehörde vor.

6.2. Beschwerdemanagement für Eltern, Kinder und Mitarbeiter/innen

Beschwerden können von Eltern, Kindern und Mitarbeiterinnen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anfragen und Anregungen ausgedrückt werden.
Jede Beschwerde sollte ernst genommen werden und ihrem Grund nachgegangen werden, um sie möglichst abzustellen und eine Lösung zu finden, die alle mittragen können.
Jede Beschwerde stellt eine Chance dar, künftig etwas anders oder besser zu machen und führt dazu, dass die Fachkräfte ihr pädagogisches Handeln reflektieren und sich über bestehende Strukturen und Abläufe bewusst werden.
Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies setzt voraus, dass Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance verstanden werden.
Basierend auf der Partizipation und den Rechten der Kinder ist die Entwicklung von Beschwerdeverfahren für und mit Kindern ein wichtiges Instrument, um deren Bedürfnisse zu erkennen und ernst zu nehmen.

Beschwerden von Eltern

Die Eltern unserer Einrichtung haben jederzeit das Recht und die Möglichkeit sich mit Fragen, Anliegen, Schwierigkeiten und Beschwerden an die pädagogischen Fachkräfte, die Leitung oder den Elternbeirat zu wenden.

- persönliches Gespräch (Tür- und Angelgespräch, abgesprochenes Elterngespräch) mit Fachkraft bzw. Leitung
- über Ansprechpartner des Elternbeirates
- jährliche anonyme Elternbefragung
- beim Träger

Ziel ist es, die Rechte von Eltern und Kindern zu wahren und eine gute Kommunikation zwischen Eltern und Einrichtung zu fördern. Zugleich hilft das Beschwerdeverfahren für Eltern bei der Qualitätssicherung und der Reflexion unserer Arbeit.

Beschwerden von Mitarbeiterinnen

Beschwerden von Mitarbeiterinnen werden ernst genommen und nach einer Beschwerdekultur behandelt:

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Krippe
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen (Teamsitzung, Supervision)

Beschwerden von Kindern

Die Kinder in unserer Krippe können sich beschweren, in Konfliktsituationen, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen und über Belange, die ihren Alltag betreffen. Die Beschwerden werden aufgenommen, bearbeitet und dokumentiert.

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung und einen respektvollen Dialog auf Augenhöhe eine gemeinsame Lösung finden
- im Dialog mit der Gruppe durch Visualisierung und Befragung
- In Teambesprechungen, Elterngesprächen

Die Fachkraft nimmt dabei eine wichtige Rolle ein:

- sie muss feinfühlig und achtsam sein und sich den Kindern gegenüber wertschätzend verhalten
- sie muss ihre eigenen Verhaltensweisen kritisch hinterfragen können
- sie muss individuell und einfühlsam auf Verhaltensweisen der Kinder reagieren

Dafür bedarf es einer Beschwerdekultur, die die Haltung und Einstellung der Fachkräfte und damit die Gesamtatmosphäre der Einrichtung prägt. Da viele Kinder ihre Gefühle noch nicht in Worte fassen können, legen wir großen Wert darauf, die Mimik und Gestik der Kinder richtig zu interpretieren.
Auch die erforderlichen Rahmenbedingungen sind von Bedeutung. Dazu bedarf es der Klärung des Beschwerderechts mittels Teamkonsens sowie der Bearbeitungsabläufe für Beschwerden. Es sind die notwendigen Zeitressourcen und Strukturen zu schaffen sowie eine fehlerfreundliche Kultur zu entwickeln.

Ziele des Beschwerdeverfahrens für Kinder

- Kinder sollen lernen, ihre persönlichen Grenzen als Alarmsignal wahrzunehmen und nach außen darzustellen. Dazu ist es wichtig, dass die bewusste Wahrnehmung ihrer Bedürfnisse gefördert wird.
- Kinder sollen lernen, dass sie wichtig sind, ernstgenommen und geachtet werden. Das befähigt sie, sich in andere Personen hineinzuversetzen.
- Kinder lernen dabei, Initiative zu ergreifen und sich einzubringen. Das fördert ihre Fähigkeit, sich Hilfe und Unterstützung von anderen zu holen, um so gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden und so schwierige Situationen zu meistern.

Nur wenn Kinder lernen, ihre persönlichen Grenzen wahrzunehmen und selbst wiederum erfahren, dass ihre Grenzen geachtet werden, lernen sie, diese Grenzen nach außen besser deutlich zu machen und sind so weniger gefährdet, Opfer von Übergriffen zu werden.

7. Teamarbeit

In diesem Jahr konnten wir, nach langer Suche, zwei neue päd. Ergänzungskräfte einstellen und eine weitere kehrt aus der Elternzeit zurück. Da wir ein eher kleines Team sind, werden wir uns deshalb neu auf einander einstellen müssen.
Ein gutes Team zu sein, bedeutet für uns, dass jede Mitarbeiter*in sich motiviert und kompetent mit ihrer Individualität einbringt und so ein gutes Miteinander wachsen kann. Offenheit, Vertrauen, Ehrlichkeit und Respekt voreinander sind Grundvoraussetzungen für eine gelingende Zusammenarbeit.
In Klein- und Gesamtteamsitzungen überdenken und reflektieren wir regelmäßig unser Arbeiten und sorgen so für einen stetigen Weiterentwicklungsprozess.
Außerdem nutzen wir regelmäßig die Möglichkeit zur Supervision.
Jede Mitarbeiter*in nimmt an Fortbildungsveranstaltungen des Trägers teil.

8. Zusammenarbeit mit dem Träger

Um effizient arbeiten zu können, sind bei der Diakonie mehrere Einrichtungen zu einem Regionalbereich zusammengefasst. Jeder Bereich trifft sich alle zwei Wochen mit den Kitaleitungen online, um sie über die Belange des Trägers zu informieren, aktuelle Anliegen zu besprechen usw. Die Regionalleitung wird in wichtige Entscheidungen mit einbezogen.
Zusätzlich stehen für bestimmte Schwerpunkte Qualitätsberater als Ansprechpartner bereit um in ihrem Spezialgebiet, wie zum Beispiel, Kibig Web, Gastkindmeldung oder Schutzkonzept beratend zu unterstützen.
Darüber hinaus besteht der fachliche Austausch zu Häusern derselben Art. In unserem Fall mit Kitaleitungen, die auch nur reine Krippenhäuser sind. In diesem Rahmen können schwerpunktmäßige Besonderheiten kollegial ausgetauscht und beraten werden.

9. Vernetzung und Kooperation

Um unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag bestmöglich erfüllen zu können, braucht unsere Einrichtung Beratung und Unterstützung zum fachlichen Austausch mit Frühförderstellen und Kinderärzten. Über die Diakonie und den Landkreis können wir ein vielfältiges Angebot von Fachkräften (Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen) unbürokratisch kontaktieren.
Kooperation und Vernetzung findet statt:

- Austausch von Konzeptionen, kollegiale Beratung über die Leitungen in den Leitungstreffen
- Fachberatung im Kindertagesstättenbereich
- Fachdienste des Diakonischen Werk Rosenheim (Prävention bei Entwicklungsrisiken, Erschließung von Beratungsangeboten für Eltern)
- Kreisjugendamt Rosenheim (fachliche- und finanzielle Beratung für Eltern)

- der Insoweit erfahrenen Fachkraft nach §8a SGB VIII bei vorliegender Gefährdungslage
- Gemeinde Feldkirchen-Westerham: Koordination der Anmeldetage und der verfügbaren Krippenplätze
- Evangelische Kirche, Feste feiern, Fluchtort im Brandfall
- Arztpraxen (Kontakt bei gesundheitlichen Fragen, Beratung, Unterstützung)
- Fachschulen (Begleitung von Auszubildenden und Praktikanten)

10. Öffentlichkeitsarbeit

Die Kinderkrippe mit ihrem gesetzlich verankerten Bildungs- und Erziehungsauftrag ist eine öffentliche Einrichtung und Teil des gesellschaftlichen Lebens. Unsere pädagogische Arbeit soll daher auch in das Leben um uns herum hineinwirken.
Eltern und Kinder, die unsere Krippe besuchen, können das, was sie bei uns erleben und erfahren, weitergeben.
Darüber hinaus wollen wir uns als Kinderkrippe Feldmäuse selbst darstellen und unsere Arbeit und Aktionen in der Öffentlichkeit sichtbar machen.
Hier einige Beispiele für unsere Öffentlichkeitsarbeit

- Beiträge auf der Internetseite der Diakonie- Jugendhilfe Oberbayern
- persönliche Gespräche mit Vertretern von Kommune, Kirche und anderen Institutionen
- Teilnahme am Familienforum der Gemeinde: Einrichtungen, Schulen, Vereine u.a. die in der Gemeinde mit und für Kinder, Jugendliche und Familien arbeiten treffen sich 2x im Jahr zum Austausch und zur Planung von Angeboten vor Ort
- Teilnahme am jährlich stattfindenden Baby- und Kleinkinderempfang der Gemeinde: hierzu werden alle Familien, die im vergangenen Jahr ein Kind bekommen haben oder mit Kleinkind neu zugezogen sind, von der Gemeinde eingeladen.
- Teilnahme an der Anmeldewoche der Gemeinde
- Berichte über Veranstaltungen und Aktionen in der lokalen Presse.
- „Straßengespräche“ mit Passanten bei Spaziergängen mit den Kindern
- Aushang in der örtlichen Hebammenpraxis mit Informationen zum Anmeldeverfahren.

11. Qualitätssicherung

Die Diakonie hat ein umfassendes Planungs-, Informations- und Prüfsystem, um die Qualitätsstandards zu gewährleisten und weiterzuentwickeln.
Die Verantwortlichkeit dafür liegt beim Träger und der Leitung der Einrichtung. Ziel der Qualitätssicherung ist eine kontinuierliche Überprüfung und Modifikation des Angebots- und Leistungsprofils.
Teamsitzungen, Fallbesprechungen, Supervision und Fortbildung sind wichtige Pfeiler eines kontinuierlichen Team- und Personalentwicklungsprozesses. Weiter von Bedeutung sind dabei ausgewählte Evaluationsverfahren, die eine systematische Selbst- aber auch Fremdeinschätzung der Bildungs- und Erziehungsarbeit erlauben.
Mittels der jährlichen Elternumfrage wird der aktuelle Bedarf der Buchungszeiten neu eruiert und Anregungen, Wünsche und Kritik in die Planung einbezogen. Das bedeutet eine kontinuierliche Überprüfung und Überarbeitung unserer Zielsetzung sowie der Weiterentwicklung unserer Konzeption.

12. Ausblick und Zukunftsvision

Unseren Kindern gehört die Zukunft. Sie werden ihre Welt gestalten, mit Werten, die wir ihnen vorgelebt haben. Sie sollen frei entscheiden können, was für sie lebenswert und wichtig ist und dabei ihr eigenes Wohl, das Wohl ihrer Mitmenschen und das Wohl der Erde nicht aus den Augen verlieren.

Wir wollen in enger und partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Eltern unseren Beitrag dazu leisten, dass sich die Kinder zu selbstbewussten, frei entscheidenden und verantwortlichen Erwachsenen entwickeln dürfen.
Wir, die pädagogischen Fachkräfte der Krippe Feldmäuse, werden unser Wissen und Verständnis von Partizipation in der Krippe fortbilden und immer mehr im Alltag mit den Kindern und Eltern und unter Berücksichtigung der nachhaltigen Aspekte etablieren und umsetzen.

13. Arbeiten in Corona Pandemie Zeiten

Die Pandemie verlangt von Leitung und Personal eine strenge Einhaltung der zum Teil täglich wechselnden Vorgaben. Hierzu findet ein zeitnaher Austausch zwischen der Leitung und den Mitarbeitern statt und es wird gemeinsam überlegt, wie die Vorgaben so umgesetzt werden können, dass sie möglichst wenig Veränderungen vom Alltag der Kinder fordern.
Eine feste Gruppenbildung anhand der Buchungszeiten der Kinder und mit einem Augenmerk auf die Arbeitszeiten des Personals, hat uns schon große Dienste erwiesen. Somit konnten wir eine dauerhafte Reduzierung der Öffnungszeiten vermeiden.
In den Zeiten, zu denen eine Trennung der Gruppen im Garten notwendig ist, verschieben wir die Gartenzeit der Gruppen etwas nach vorne und in der anderen Gruppe nach hinten. Somit müssen keine Abtrennvorrichtungen den bereits kleinen Garten noch mehr einschränken.
Ebenso haben wir gute Erfahrungen im Fall einer limitierten Einlasszahl in der Bring- und Abholzeit, mit einer, vorgegeben Anzahl an „Gruppenkarten“ gemacht.
Zu Zeiten von Kontaktbeschränkungen haben die Eltern für Entwicklungsgespräche die Wahl, ob sie diese lieber telefonisch oder per Zoommeeting machen möchten. Den Tag der offenen Tür mussten wir bereits zweimal in online stattfinden lassen. Hierzu vereinbaren die Eltern telefonisch oder per Mail einen Termin und erhalten im Vorfeld eine kleine Präsentation des Hauses, sowie die Anmeldeunterlagen und einen Link zugeschickt. Ebenfalls können diese Gespräche auch telefonisch durchgeführt werden. Wichtig ist uns, dass alle Eltern ihre Fragen stellen können und ein Gefühl dafür bekommen, wo sie Ihr Kind anmelden. Sobald die Einschränkung gelockert werden, holen wir die persönliche Besichtigung der Räumlichkeiten mit den Eltern nach.
Da die Vorgaben sich schnell ändern, müssen auch wir immer flexibel bleiben und uns möglichst schnell auf neue Situationen so einstellen, dass wir sowohl die Kinder als auch die Eltern gut mitnehmen können und sie weiterhin einen Ort haben zu dem sie gerne kommen und sich gut aufgehoben fühlen. Wir tun alles, damit es den Kindern bei uns gut geht und wir gemeinsam mit Freude den Krippenalltag erleben.

Schlusswort

Die vorliegende Konzeption ist nicht endgültig. Sie wird jährlich weiterentwickelt und überdacht und den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien, den pädagogischen Erkenntnissen, der personellen Situation und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst.

Stand September 2022